

# Nachbarn, die zu Freiwild wurden

Bis in die 1930er-Jahre gab es in Aurich eine jüdische Kultur, an die heute nur noch Stolpersteine und historische Arbeiten erinnern

VON KARIN BAUMANN

**Aurich.** 184 Stolpersteine stehen derzeit für 184 Menschen, die Auricher Nachbarn waren und dann getötet wurden. Auch im Zentrum Ostfrieslands wurden zwischen 1933 und 1940, als Aurich für „judenfrei“ erklärt wurde, binnen kürzester Zeit aus gut integrierten Nachbarn Menschen, die als Freiwild angesehen wurden.

Der 27. Januar ist seit einigen Jahren dem Gedenken an die Opfer des Holocausts gewidmet. Das Konzentrationslager Auschwitz wurde am 27. Januar 1945 von der Roten Armee befreit. Siebzig Jahre ist das her und deshalb werden an diesem Tag 36 neue Stolpersteine in Aurich verlegt. Das Gedenken gliedert sich in drei Teile und steht unter der Überschrift „Jüdisches Leben in Aurich – von der Nachbarschaft zum Stolperstein“. Morgens beginnt die Verlegung der Gedenksteine in der Osterstraße. Konfirmanden der Reformierten Kirche Aurich stehen Pate für einen der Steine. Er ist Helmut Wolff gewidmet, der als jugendlicher im Konzentrationslager Auschwitz getötet wurde. Sein Bruder Ernst hat überlebt und ist nach dem Krieg nach Israel ausgewandert. Dort haben die Konfirmanden den heute 89-Jährigen angerufen und nach seinen Erlebnissen befragt, sagte gestern Pastor Jörg Schmid. Wolff habe erzählt, dass er nur durch Zufall überlebte. Die Rote Armee befreite ihn am 8. Mai im Lager Theresienstadt. Er habe damals als junger Mann keine 30 Kilogramm mehr gewogen. Dennoch habe er nicht auf dem LKW mitfahren wollen, den man ihm anbot. Eine gute Entscheidung, habe Wolff gesagt, denn dieser Lastwagen sei von einer Bombe getroffen



Nur die Namen an den Stelen erinnern daran, dass in Aurich Juden einmal zu den Nachbarn gehörten. Sebastian Berger (von links), Alwin de Buhr, Wolfgang Freitag, Jörg Schmid und Günther Lübbers bereiten die Gedenkfeier am 27. Januar vor. Foto: Baumann

fen worden, so Schmid. Auch Elftklässler des Ulricianums machten sich auf die Suche nach den Spuren der ehemaligen Nachbarn. Zu den Themen „Nachbarschaft in Flammen“ (über die Verbrennung der Thorarollen), Pessach-Fest, jüdische Hochzeit und koscheres Leben haben die Schüler von Sebastian Berger Film und Szenen vorbereitet. Eine Gruppe wird ihre Ergebnisse bei der Gedenkfeier vorstellen. Eine Schwierigkeit, so Berger, sei gewesen, Material über das jüdische Alltagsleben in Aurich zusammenzutragen. Es gebe heute kein Gemeindeleben mehr, auch wenn es

Menschen jüdischen Glaubens in Aurich gebe. Diese praktizieren ihre Religion aber nicht in der Öffentlichkeit, wie Wolfgang Freitag von der DIG ergänzte.

Freitag lobte zudem die Ernsthaftigkeit und Empathie, mit der Schüler aus Ostfriesland im vergangenen Jahr Facharbeiten über Themen geschrieben haben, die mit Judentum zu tun haben. Vier von ihnen werden mit dem mit insgesamt 1000 Euro dotierten Shalom-Chaver-Preis ausgezeichnet, der nun zum zweiten Mal vergeben wird. Sieben Facharbeiten waren in der engeren Wahl, sagte Freitag.

## GEDENKVERANSTALTUNG AM 27. JANUAR

**Eine Gedenkinitiative**, bestehend aus der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (DIG) Ostfriesland, der Ökumene in Aurich, dem Gymnasium Ulricianum Aurich, dem Verein Gedenkstätte KZ Engerhufe, der Projektgruppe Kriegsgräberstätte Tannenhausen, dem Europahaus, dem Heimatverein Aurich und der Stadt Aurich, gedenkt am 27. Januar ab 19.30 Uhr in der Reformierten Kirche Aurich des „Jüdischen Lebens in Aurich – von der Nachbarschaft zum Stolperstein“.

Konfirmanden der Reformierten Kirche werden über die Symbolik des Davidsterns referieren. Schüler des Gymnasiums Ulricianum haben zum jüdischen Leben in Aurich in den 1930er-Jahren geforscht.

**Im Rahmen der Feierstunde** wird der Schalom-Chaver-Preis der DIG und der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Ostfriesland verliehen. Prämiiert werden herausragende Facharbeiten, die mit Judentum oder jüdischer Geschichte zu tun haben. Jair Wolff

wird als Sohn von Ernst Wolff die Schlussworte sprechen.

**Um 17 Uhr** wird eine Ausstellung im Gemeindehaus der Reformierten Kirche eröffnet. Sie kann auf Nachfrage auch in den Tagen nach dem 27. Januar besichtigt werden.

**Um 10 Uhr** beginnt die Verlegung der Stolpersteine (Osterstraße 30, Wallstraße 14, Wallstraße 16, Marktstraße 16, Wallstraße 56, Große Mühlenwallstraße 1).